

8) **Der Weg. Katholische Sittenlehre.** Von Dr Michael Pflieger, Religionsprofessor am Bundesgymnasium in Wien-Döbling. 8° (347). Wien-Innsbruck-München 1928, „Tyrolia“.

Vorliegendes Buch ist der III. Band des im Auftrage des Vereines der katholischen Religionslehrer an den Mittelschulen Österreichs für die Oberstufe der Mittelschulen herauszugebenden Lehrbuches der katholischen Religion: „Der Weg, die Wahrheit und das Leben“, von dem die zwei ersten Bände noch nicht erschienen sind; es ist bereits vom erzbischöflichen Ordinariate Wien kirchlich approbiert und mit Erlaß des Bundesministeriums für Unterricht zum Unterrichtsgebrauch an Mittelschulen zugelassen.

Die schöne äußere Ausstattung — hellgrüner Leineneinband — erinnert an die gleiche äußere Erscheinung der „katholischen Sittenlehre“ von Prof. Ferdinand Bremer, Bonn, Verlag von Peter Hanstein, 1927. Neu und für ein Lehrbuch wohltuend ungewöhnlich wie die äußere Ausstattung ist auch die Darstellung des Lehrinhaltes: philosophisch-theologisch tiefgründig, lebendig, folgerichtig und überzeugend; eine herrliche Sprache vom Anfang bis ans Ende. Während andere Lehrbücher (Wappler, Kühnl u. s. w.) gleich anfangs die großen Unterschiede zwischen der katholischen Sittenlehre und einer bloß natürlichen, d. i. einer von der geoffneten Religion als Grundlage losgetrennten (philosophischen) Sittenlehre hervorheben, bringt Dr Pflieger gleich eine kurze Geschichte der Ethik von den griechischen Denkern bis auf unsere Zeit, insbesondere eine Darstellung der Ethik Immanuel Kants. Die Vorteile der christlichen Ethik treten von selbst hervor und bedürfen keiner speziellen Apologetik. — Schönheit und Vernünftigkeit der katholischen Sittenlehre, der einzelnen Pflichten des Katholiken, leuchten aus der Form der Darstellung hervor wie eine Selbstverständlichkeit. — Die Seiten 194—206 behandeln das sechste Gebot, die sexuelle Frage. Diesen Abschnitt wird man als einen besonderen Vorzug des Buches bezeichnen dürfen. — Herrlich sind die überaus wichtigen Ausführungen des Verfassers am Ende des Buches über das christliche Sittengesetz, über das Leben aus der Gnade, über die innere Verknüpfung des geschenkten Gnadenlebens und des persönlichen sittlichen Lebens.

Ist vorliegendes Buch im ganzen auch als „Lebensbuch“ höher zu werten denn als „Schulbuch“, so möge es doch im Interesse der Einheit des Unterrichtes in Österreich bald von den Religionslehrern für die Oberstufe an sämtlichen Mittelschulen Österreichs eingeführt werden.

Fürstenfeld. Dr Franz Rauch, Religionsprofessor.

9) **Die asketische Theologie.** Von Dr Friedr. Murawski. München, Kösel-Pustet.

Die asketische Theologie von Murawski ist eine Popularisierung mit ihrem Guten und Nachteiligen. Gut ist an ihr die flüssige Sprache, Verständlichkeit und Klarheit. Nachteilig ist die ungleiche Behandlung der einzelnen Teile. Ein Großteil des Buches ist Zitateweisheit, was dem Buche den Charakter des Unselbständigen und Flüchtigen gibt. Die Abhängigkeit von den Quellen bestimmt die Länge der Kapitel und die Ausführlichkeit, mit der eine Frage behandelt wird. Verglichen mit Mutz oder der französischen Asketik von Tanquerey bedeutet Murawski deshalb gar keinen Fortschritt. Auch inhaltlich macht sich die Abhängigkeit von den betreffenden Quellen bemerkbar. Murawski spricht z. B. von „Betrachtung“ und der Betrachtungsmethode; dabei muß er auf den heiligen Ignatius zu sprechen kommen. Nach der sehr gewagten Behauptung, Ignatius habe keine Methode der Betrachtung gegeben, kommt er ganz unvermittelt und unbegründet auf das Gebetsleben in der Gesellschaft Jesu, weil seine Quelle (Karrer) ihm Stoff bietet. Hätte Murawski das neue Werk von